

Specialhockey- Start-up Leitfaden

Tipps & Infos zum Start-up eines Hockeyangebotes
für Menschen mit geistiger Behinderung



Inhalt

/ Specialhockey.....	3
/ Specialhockey – Gewinn für Verein, Spieler und Mitmacher	5
/ Organisatorische Punkte	6
/ Anforderungen an Übungsleiter und Trainer	7
/ Besonderheiten beim Sport mit Menschen mit Behinderung	8
/ Trainingsgestaltung.....	9
/ Psychische Besonderheiten	9
/ Physische Besonderheiten	10
/ Soziale Besonderheiten	10
/ Informationen für Betreuer eines Hockeyteams	11

*Die nachfolgenden Informationen basieren zum großen Teil auf der Informationsbroschüre „Sport inklusiv“ von Special Olympics Deutschland e.V.

Was ist eigentlich Inklusion und was bedeutet es?

SPECIALHOCKEY im Verein zu ermöglichen,...

erfüllt mich mit Freude, da Menschen gemeinsam miteinander und voneinander lernen können.
(S. Krafczyk, TG Worms)

Für mich bedeutet INKLUSION,...
dass Lebensfreude gesteigert wird!
(C. Heinze, Specialhockey MG)

INKLUSION kann gelingen, wenn ...
die Barrieren im Kopf verschwinden.
(M. Kook, Bremer HC)

INKLUSION kann gelingen, wenn ...
Berührungsängste überwunden werden. Das klappt nach einem Training!:)
(A. Blume, TG Worms)

SPECIALHOCKEY im Verein, ...
braucht Toleranz Anerkennung und Respekt. Es ist eine große Bereicherung für das Vereinsleben.
(S. Ricken, ETB Essen)



Hockey für Menschen mit Behinderung

Inklusion ist als Thema sehr präsent und entwickelt sich weiter wie nie zuvor. Förderung und Unterstützung, Einsatz und Engagement verhelfen Menschen mit Behinderung als ganz natürlicher Teil unseres Lebens angenommen zu werden. Vor allem der Sport spielt hier eine entscheidende Rolle, durch ihn kann Inklusion einfach gelebt werden. Sport ist Spaß und Spiel für Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen, findet auf einer gemeinsamen Ebene statt und mit der gleichen Freude und den gleichen Emotionen.

Auch Hockey hat die Kraft, Menschen miteinander zu verbinden und es gibt bereits erfolgreiche Projekte, die Menschen mit Behinderung ermöglichen Hockey zu spielen und Teil unserer Hockeyfamilie zu sein.

Specialhockey und Inklusion im Hockey möchten wir mehr Aufmerksamkeit geben und fördern. 2016 fand erstmals ein Netzwerktreffen mit Personen statt, die sich engagiert für Menschen mit Behinderung im Hockey einsetzen. Daraus ergab sich der Wunsch bzw. auch der Bedarf nach einem Leitfaden für die Etablierung bzw. Durchführung von Specialhockeytrainings im Verein. Der vorliegende Leitfaden soll Informationen, Hilfestellungen und Tipps rund um die Arbeit mit Menschen mit Behinderung geben.

In einem Punkt waren sich alle einig: „Einfach mal machen!“ ist oftmals der beste Start.

Ziel ist es, Vereine so optimal wie möglich zu begleiten und zu unterstützen.

Um Interessierten und Vereinen eine Starthilfe zu geben, werden „Start-up Specialhockey“ Lehrgänge angeboten. In theoretischen Einheiten werden Informationen zu Besonderheiten und dem Umgang mit Menschen mit Behinderung gegeben und hinsichtlich der Trainingsgestaltung praktische Hilfestellungen gegeben.

Da im Bereich von Specialhockey immer mehr Engagierte Interesse zeigen, entstehen auch immer mehr Erfahrungen zu Hockey für Menschen mit Behinderung. Diese Erfahrungen sind für die weitere Entwicklung von Specialhockey immens wichtig. Wir freuen uns über jeden kleinen Schritt und den Austausch mit weiteren Beteiligten.

Warum ist gerade jetzt Inklusion so präsent?

UN-Behindertenrechtskonvention

Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung

2006: Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention und damit die Verpflichtung aller Vereinten Nationen sich für die Rechte von Menschen mit Behinderung einzusetzen.

2009: Verabschiedung und in Kraft treten der UN-Behindertenrechtskonvention in DE:

„Ziel ist die Förderung der Chancengleichheit von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft sowie ihre selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilnahme und Teilhabe an allen gesellschaftlichen Prozessen oder kurz gesagt, die Inklusion von Menschen mit Behinderung.“ (UNBRK)

2013: DOSB bekennt sich zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Verabschiedung eines Positionspapiers mit Unterstützung aller Mitgliedsorganisationen.

2015: Veröffentlichung des DOSB-Strategiekonzeptes „Inklusion im und durch Sport“.

„Nichts über uns ohne uns“



Ziel

„Schaffung von mehr Begegnungs- und Wahlmöglichkeiten, die ein gleichwertiges, gleichberechtigtes und auch gemeinsames Sporttreiben fördern.“ (DOSB Strategiekonzept, 2015)



Warum

„Sport kann Vorbild und Motor für weitere gesellschaftliche Bereiche sein, um die Vision einer inklusiven Gesellschaft zu verwirklichen.“

(DOSB Strategiekonzept, 2015)

Specialhockey – Gewinn für Verein, Spieler und Mitmacher

Was kann Specialhockey im Verein bewirken?

Inklusion im Sport bedeutet Menschen mit Behinderung die Möglichkeit zu geben sich für eine gewünschte Sportart in einem gewünschten Sportverein zu entscheiden. Hierzu bedarf es der Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten und der Schaffung offener Sportangebote, die eine Teilhabe der Menschen ermöglichen. Dies kann entweder ein neu geschaffenes inklusives Angebot sein, die Gründung eines zielgerichteten Angebotes für Menschen mit Behinderung oder die Teilhabemöglichkeit an einem bestehenden Sportangebot.

Menschen mit Behinderung soll durch den Sport die Möglichkeit gegeben werden, am Vereinsleben teilzuhaben und dadurch im gesellschaftlichen Leben integriert zu sein. „Ziel ist es, über den Sport eine Brücke der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu schaffen und somit auch auf andere Bereiche außerhalb des Sports zu wirken.“ (Special Olympics)

Durch die Implementierung von Specialhockey im Verein bilden sich Brücken zwischen den unterschiedlichen Lebenswelten von Menschen mit und ohne Behinderung. Es eröffnet den Blickwinkel für die andere Lebenswelt, schafft Bewusstsein auf Seite der Menschen ohne Behinderung und trägt zur Bildung von Vertrauen und Selbstbewusstsein bei Menschen mit Behinderung bei.

Menschen mit Behinderung	Menschen ohne Behinderung
<ul style="list-style-type: none"> / Stärkung des Selbstbewusstsein / Vertrauensbildung / Teilhabe am gesellschaftlichen Leben / Wahrnehmung als Mitglied eines Sportvereins / Entstehung von Freundschaften / Steigerung der Leistungsfähigkeit / Bewegungsausgleich / Bewusstseinschaffung für gesunde Lebensweise / Knüpfung von sozialen Kontakten / Lebensfreude und Spaß / Schaffung von gemeinschaftlichen Erlebnissen 	<ul style="list-style-type: none"> / Bewusstseinsbildung / Blickwinkel für andere Lebenswelt / Sensibilisierung / Abbau von Berührungängsten / Förderung
	Für den Verein
	<ul style="list-style-type: none"> / Positive öfftl. Wahrnehmung / Gewinnung von Fördergeldern/Auszeichnungen / Stärkung von Anerkennung und Wahrnehmung / Inklusives Vereinsleben

Organisatorische Punkte

Um ein Brückenbauer zu werden, bedarf es Mut, die Entschlossenheit sich auf etwas Neues einzulassen und Veränderungswillen. Letztlich ist es aber auch nicht schwieriger, als der Aufbau einer Bambini-Gruppe im Verein - man „macht es einfach mal“!

Ziele von Inklusiven Sportangeboten

- / Teilhabe an der Gesellschaft
- / Erleben von Erfolgen
- / Schaffung von gemeinsamen Erlebnissen in einem Team
- / Erleben von Lebensfreude, Spaß und Gemeinschaft

/ Wie können Menschen mit Behinderung für ein Hockeyangebot gewonnen werden?

Vielmals sind in der Stadt oder lokalen Umgebung des Hockeyvereins Stiftungen (bsp. Lebenshilfe, Hephata) zu denen Werkstätten für Menschen mit Behinderung als auch Wohnangebote gehören. Informieren Sie inklusive Schulen oder Kindergärten und bitten sie dort Flyer oder Poster über das Specialhockeyangebot auszulegen. Auch Physio- und Ergotherapie Praxen eignen sich, um die Zielgruppe zu erreichen sowie das Bekanntmachen über den Verein, lokale Zeitungen und öffentliche Beiträge.

Wichtig ist es, die Inhalte in leichter Sprache zu erfassen und mit Bildern zu hinterlegen.

Sinnvoll ist auch eine persönliche Ansprache der Personen. Der Altersbereich der Zielgruppe sollte im Vorfeld eingeschränkt werden.

Institutionen in denen für Specialhockey geworben werden kann:

- / Behindertensportvereine
- / Förderschulen
- / Kindertagesstätten
- / Werkstätten für Menschen mit Behinderung
- / Rehaverein, Stiftungen
- / Firmen mit Sportgruppen
- / Vereine oder Interessensgemeinschaften für Menschen mit Behinderung

/ Wie kann man Menschen mit Behinderung im Verein integrieren?

Wichtig ist, keine Angst vor Reaktionen zu haben oder sich im Vorhinein Gedanken zu möglichen Problemen oder Schwierigkeiten zu machen. Wichtig ist, dass die Mitglieder des Vereins informiert sind und die Menschen mit Behinderung grundsätzlich als neuer Teil des Vereins angenommen werden und dies durch die Vereinsführung auch so nach außen getragen wird. Die Inklusion eines Specialhockey Teams kann aber genauso gut auch funktionieren, wenn der Prozess sich langsam und ohne große Ankündigung im Verein entwickelt.

- / Trainingszeit bewusst an die Trainingszeiten der Jugendteams angliedern
um gemeinsames Trainingsspiel durchzuführen
- / Specialhockeyspieler aktiv an den Vereinsveranstaltungen teilhaben lassen/in
die Vereinsveranstaltungen mit einbinden
- / Das Team im Verein so aufnehmen und integrieren wie alle anderen Teams
auch, dazu gehört
 - / Informationen und Berichte/Bilder auf der Homepage, ClubNews, etc.
 - / sie bei Turnieren integrieren
 - / Trainingsspiele organisieren
 - / Eltern mit einbinden
- / Patenschaften zwischen Menschen mit und ohne Behinderung bilden
- / Gemeinsame Erlebnisse schaffen (Ausflüge, Veranstaltungen, Spiele, etc.)

/ Muss eine spezielle Versicherung abgeschlossen werden?

Wenn die Sportler Mitglied im Verein sind, muss keine zusätzliche Versicherung abgeschlossen werden. Sie sollten allerdings Kranken- und Haftpflichtversichert sein.

/ Ist ein ärztliches Attest von den Athleten notwendig?

Grundsätzlich nicht. Zur Sicherheit kann man sich die Sporttauglichkeit vom Arzt bescheinigen lassen. In Gesprächen mit dem Sportler/der Sportlerin selbst oder den Eltern bzw. Betreuern kann man wichtige Informationen zur Behinderung oder Krankheiten der Sportler erhalten.

/ Wie können Materialien und Trikots beschafft werden?

Diese sollten in der Regel, wie bei anderen Sportgruppen auch, vom Verein zur Verfügung gestellt werden. Für Trikots kann der Verein den Athleten entgegen kommen und diese zu einem deutlich verringerten Preis anbieten. Andernfalls lohnt es sich auch Sponsoren zu suchen. Bei Sportangeboten für Menschen mit Behinderung sind Firmen, aufgrund des großen gesellschaftlichen Wertes gerne bereit, finanzielle Unterstützung zu leisten.

Hockey-Basar: Hockeyschläger sind oftmals noch sehr gut nutzbar, wenn sie von den Damen- oder Herrenspielern aussortiert werden. Teilweise ist es auch mit der Torwartausrüstung so oder der Start eines Specialhockeyteams verleitet den ein oder anderen dazu, sich einen neuen Schläger oder Ausrüstung zu zulegen.

/ Wie kann das Angebot finanziert werden?

Obwohl die meisten Menschen mit Behinderung in einer Werkstatt arbeiten, verfügen Menschen mit Behinderung oft nur über ein geringes finanzielles Budget. Dies limitiert ihre Möglichkeiten von außerplanmäßigen Ausgaben. Bei der Durchführung von zusätzlichen Veranstaltungen oder der Anschaffung von Material oder Sportkleidung ist hierauf zu achten. Wichtig ist, dass anstehende Kosten frühzeitig besprochen werden und auch Eltern bzw. Betreuer der Sportler darüber informiert sind.

Förderung: Fragen Sie bei der Stadt bzw. dem Stadtsportbund oder auch dem Landessportbund Fördermöglichkeiten an. Oftmals gibt es einen speziellen Fördertopf für Sportangebote für Menschen mit Behinderung bzw. inklusive Sportangebote.

Stiftungen: Es gibt zahlreiche Stiftungen die den Sport bzw. auch speziell Sport und Inklusion fördern, wie zum Beispiel Die Aktion Mensch. [Link](#)

Preise: Angebote für Menschen mit Behinderung werden oft besonders berücksichtigt oder mit speziellen Preisen ausgezeichnet. Beispielsweise Sterne des Sports der LSB´s, Preise von Unternehmen (Sparda-Bank). Hier wird empfohlen, sich regional zu informieren, welche Stiftungen, Unternehmen oder Organisationen Preise verleihen. Die Bewerbungen sind oft nicht aufwendig!

Sponsoren: Oft lohnt es sich bei lokalen Unternehmen oder Stiftungen politisch zu argumentieren und den großen gesellschaftlichen Wert des Angebotes hervorzuheben. ¹

/ Wo kann das Angebot durchgeführt werden?

Bei städtischen Anlagen den sozialen Wert hervorheben, oft werden inklusive Angebote bei der Vergabe von Hallenzeiten besonders berücksichtigt. Bei der Kooperation mit einer Werkstatt, Schule oder Stiftung hilft es, auch hier nach verfügbaren Sporthallen nachzufragen.



Anforderungen an Übungsleiter und Trainer

/ Wer kann ein Sportangebot für Menschen mit Behinderung/inklusives Training anbieten?

JEDER der Lust dazu hat, Spaß daran findet und es sich zutraut. Man wächst mit seinen Herausforderungen. Sicherlich ist es hilfreich Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit Behinderung zu haben. Ist dies nicht gegeben, wird man die Erfahrungen mit der Zeit machen. Wichtig ist das Interesse sich für Menschen mit Behinderung einzusetzen und Spaß daran zu finden.

Der Leitfaden wird dir grundlegende Informationen, die für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung wichtig sind sowie Hilfestellungen für das Miteinander geben.

/ Welche Voraussetzungen brauche ich als Übungsleiter/Trainer?

Grundsätzlich braucht man keine besonderen Voraussetzungen. Wichtig ist, dass man Spaß daran hat, mit Menschen mit Behinderung zu arbeiten, ihnen ein besseres Lebensgefühl, Erfolgserlebnisse und Spaß und Freude geben zu wollen. Es bedarf der Bereitschaft sich auf neue und ungewohnte Situationen einzulassen und davor nicht scheu zu sein. Hilfreich ist es aber Grundlagen, die man auch für andere Sportgruppen benötigt, mitzubringen:

- / Erfahrungen als Hockeytrainer
- / Pädagogisches Geschick im Umgang mit Menschen und Sportgruppen
- / Grundlagen in der ersten Hilfe

Wie auch bei anderen Sportgruppen ist es hilfreich weitere Trainer, Helfer oder Betreuer zu haben, die einen unterstützen bzw. das Projekt gemeinsam mit einem angehen. Wie viele Personen man benötigt, ist abhängig von der Anzahl der Sportler, ihrer

¹ „Bei der Ansprache von potenziellen Sponsoren empfiehlt es sich, den sozialen Charakter einer inklusiven Sportgruppe in den Vordergrund zu stellen und auch anzubieten, das Engagement des Sponsors aktiv zu kommunizieren, bzw. dem Sponsor zu erlauben, dieses hervorzuheben.“ (Special Olympics)

Selbstständigkeit und den Rahmenbedingungen des Trainings, der Lebenssituation, Selbstständigkeit und der Unterstützung der Eltern oder Betreuer.

/ Was sind die besonderen Herausforderungen?

Zu beachten ist die große Heterogenität in der Leistungsfähigkeit. Daher ist es wichtig, die Übungen zu differenzieren und eine Übung mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden

anzubieten. Es hat sich in der Praxis gezeigt, dass Trainer und Übungsleiter auch zu Vertrauenspersonen und Ansprechpartner für die Sportler werden. Daher sollte man sich seiner Aufgabe und Rolle im Klaren sein.

Dabei kann die Beantwortung der Fragen helfen:

- / Wie viel Verantwortung will ich übernehmen?
- / Wie weit will ich emotional integriert sein?
- / Welchen Stellenwert hat die sportliche Leistung?

/ Wo kann ich mich fortbilden?

Ein Austausch mit anderen Trainern ist immer eine sehr gute Quelle für Ideen, Hilfen und bei Problemen. ² Die Landessportbünde, Special Olympics und auch der Deutsche Behindertensportverband bieten Fortbildungen zu Themen rund um den Sport mit Menschen mit Behinderung und inklusiven Gruppen an.

www.dosb.de/Inklusion

www.specialolympics.de/sport-angebote/sod-akademie

www.dbs-npc.de

/ Sind Medizinische Kenntnisse notwendig?

Sinnvoll ist, wie auch bei anderen Sportgruppen, eine Grundausbildung in der ersten Hilfe zu haben. Ansonsten ist es hilfreich sich bei Betreuern oder Eltern über spezielle Krankheiten und Medikamente zu informieren, um im Notfall damit vertraut zu sein.



Besonderheiten beim Sport mit Menschen mit Behinderung

/ Worauf muss bei inklusiven Sportgruppen besonders geachtet werden?

Manche Reaktionen können ungewohnt erscheinen und verunsichern. Unvoreingenommenes Herangehen und das Kennenlernen der individuellen Besonderheiten mit Hilfe von Familien und Betreuern helfen, damit umzugehen.

Das Verhalten kann geprägt sein von:

- / unerwarteten Reaktionen auf Situationen, die einem selbst als „normal“ erscheinen
- / Unkenntnis von Regeln und Normen
- / Problemen bei Ironie und Abstraktem
- / Nichtverstehen von anscheinend Offensichtlichem
- / offenem und direktem Verhalten
- / einem ausgeprägten Ausleben von Emotionen

² Unter [hockey.de/Sportentwicklung/Specialhockey/Infos zu Vereinen](http://hockey.de/Sportentwicklung/Specialhockey/Infos%20zu%20Vereinen) sind die Ansprechpersonen der Vereine genannt, die bereits ein Specialhockey anbieten.

„Bedingt durch die oft getrennten Lebensräume von Menschen mit und ohne Behinderung lässt der gesellschaftliche Alltag bis heute kaum Begegnungsmöglichkeiten zu.“³ Entsprechend haben beide Seiten nicht gelernt, miteinander umzugehen. Unterschiedliche und /oder ungewohnte Verhaltensweisen lösen beiderseits Verunsicherungen aus. Übungsleiter sollten daher darauf vorbereitet sein, dass zunächst Hemmschwellen abgebaut und Begegnungsmöglichkeiten geschaffen werden müssen. Der soziale Aspekt ist oft sogar die Motivation sich einer inklusiven Sportgruppe anzuschließen.



Trainingsgestaltung

/ Was muss ich bei der Trainingsplanung beachten?

Menschen mit geistiger Behinderung haben mitunter verschiedene (psychische, physische und soziale) Besonderheiten, die es bei der Trainingsplanung zu berücksichtigen gilt:

- / Unterschiede in der geistigen Entwicklung
- / Nichtverstehen
- / Fehlende Abstraktionsfähigkeit
- / Feste Gewohnheiten und Abläufe
- / Ungewohntes Verhalten und unerwartete Reaktionen
- / Fehlende Selbstständigkeit
- / Schwierigkeiten in der Sensomotorik
- / Bewegungsverhalten

/ Psychische Besonderheiten

/ Emotionalität

Das Verhalten von Menschen mit geistiger Behinderung kann teilweise sehr gefühlsbetont und anhänglich oder auch sehr zurückhaltend sein. Hier ist es abhängig von den persönlichen Grenzen, in wie weit man beispielsweise Umarmungen zulässt. Ansonsten hilft ein Gespräch mit der Person in der man deutlich kommuniziert, was man nicht möchte und damit Grenzen aufzeigt.

Bei anderen Sportlern sieht man vielleicht überhaupt keine emotionalen Reaktionen. Auch hier hilft es sich mit dem Sportler oder den Eltern und Betreuern zu unterhalten, andernfalls merkt man auch mit der Zeit, wann sich eine Person wohlfühlt oder ob es jemanden nicht gut geht.

/ Frustration und Aggression

Teilweise sind die Frustrationsschwellen sehr niedrig und damit verbunden liegt oft ein größeres Aggressionspotenzial vor. Frustration entsteht oft über nicht erfüllbare Aufgaben, die nicht gelöst werden können, weil die Anforderungen zu hoch gesetzt sind. Die Sportler erkennen oft nicht, dass das nicht Gelingen mit den Anforderungen zu tun hat, sondern sehen es als eigenes Versagen.

/ Weitere Verhaltensbesonderheiten

- / Überängstlichkeit/Gehemmtheit
- / Minderwertigkeit/Depressivität
- / Negativismus
- / Verantwortungslosigkeit

³ Special Olympics Deutschland e.V. (2016): Sport inklusiv.

/ Konsequenzen für die Trainingsgestaltung - was sollte ich beachten?

- / Positive Agierung
- / Gute Struktur
- / Regelmäßig wiederkehrende Abläufe
- / Geduld bei der Vermittlung
- / Klarheit bei Ansagen
- / Viele Wiederholungen
- / Kleine Schritte
- / Vormachen und begleiten, loben
- / Besonderheiten der Sportler kennen!
- / Förderung der Selbstständigkeit
- / Fördern statt fordern
- / Patenschaften

/ Physische Besonderheiten

- / Übergewicht
- / Koordinative Schwierigkeiten und fehlendes Körpergefühl
- / Hyperbeweglichkeit
- / Epileptische Anfälle
- / Diabetes

Als Übungsleiter lassen sie sich am besten genaue Informationen von den Eltern oder Betreuern geben, in wie weit die Sportler mit ihrer Krankheit vertraut sind und welche Anzeichen darauf hinweisen. Sie wissen über die auslösenden Situationen, die zu treffenden Maßnahmen sowie mögliche Medikamente Bescheid.

/ Konsequenzen für die Trainingsgestaltung - was sollte ich beachten?

- / Training von Kraft, Koordination und Kondition
- / Krankheiten der Sportler kennen
- / Sensibilisierung für den eigenen Körper
- / Gesundheitsaufklärung der Sportler

/ Soziale Besonderheiten

- / Soziale und gesellschaftliche Normen
- / Geringer Selbstorganisationsgrad
- / Abhängigkeit und wenig Eigeninitiative
- / Wenig finanzielle Mittel

Durch eine oftmals vorhandene Betreuung ist die Selbstständigkeit der Menschen mit Behinderung teils sehr gering. Besonders bei außerplanmäßigen Terminen sollte der Selbstorganisationsgrad Berücksichtigung finden.

/ Konsequenzen für die Trainingsgestaltung - was sollte ich beachten?

- / Regeln für den Umgang miteinander gemeinsam aufstellen
- / Eltern und Betreuer rechtzeitig einbinden
- / Aktivitäten um den Sport unterstützen
- / Selbstständigkeit fördern
- / Finanzielle Ausgaben mindern



Informationen für Betreuer eines Hockeyteams

/ Aufsichtspflicht des Betreuers

Sowohl Trainer als auch Betreuer sind aufsichtspflichtig gegenüber den minderjährigen Spielern. Zur Aufsichtspflicht gehören neben der Beaufsichtigung der Spieler auch die Untersuchung der Sportstätten (insbesondere Sporthalle) auf Besonderheiten, die Beaufsichtigung der Zimmer aller Spieler bei Übernachtungen sowie das Hinweisen auf mögliche Gefahren bei Unternehmungen bzw. Turnieren.

Die Haftung für die Aufsichtspflicht wird im BGB § 832 wie folgt geregelt:

(1) Wer kraft Gesetzes zur Führung der Aufsicht über eine Person verpflichtet ist, die wegen Minderjährigkeit oder wegen ihres geistigen oder körperlichen Zustands der Beaufsichtigung bedarf, ist zum Ersatz des Schadens verpflichtet, den diese Person einem Dritten widerrechtlich zufügt. Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn er seiner Aufsichtspflicht genügt oder wenn der Schaden auch bei gehöriger Aufsichtsführung entstanden sein würde.

„ Näheres zum Thema Aufsichtspflicht von Betreuern im Sport unter:

<http://www.lsb-berlin.net/angebote/verbands-und-vereinsberatung/16-versicherung-haftung/aufsichtspflicht/>

/ Bildungs- und Teilhabepaket

Informationen vom Bundesministeriums für Arbeit und Soziales

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die Arbeitslosengeld II, Sozialgeld oder Sozialhilfe erhalten oder deren Eltern den Kinderzuschlag oder Wohngeld beziehen, haben grundsätzlich einen Rechtsanspruch auf die folgenden Leistungen. Zudem kann ein Anspruch auf Leistungen des Bildungspaketes nach dem SGB II bestehen, wenn das Kind bzw. seine Eltern zwar ansonsten keine der genannten Sozialleistungen beziehen, jedoch die spezifischen Bildungs- und Teilhabebedarfe des Kindes nicht decken können.

/ Sport: Bedürftige Kinder sollen in der Freizeit nicht ausgeschlossen sein, sondern beim Sport mitmachen. Dafür steht ein Beitrag von **monatlich 10 Euro** zur Verfügung (bsp. Mitgliedsbeitrag im Sportverein).

/ Ausflüge: Zudem werden die Kosten ein- und mehrtägiger Ausflüge von Schulen, Kitas übernommen (z. B. für Klassenfahrten)

Hinweis: Die Umsetzung des Bildungspaketes wird vor Ort in den Kreisen und kreisfreien Städten organisiert und kann gegebenenfalls von den dargestellten Verfahren abweichen. Grundsätzlich gilt jedoch: Wer Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld bekommt, wendet sich für **Leistungen aus dem Bildungspaket in der Regel an das Jobcenter.**

Für Familien, die Sozialhilfe, Wohngeld, den Kinderzuschlag oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten, sind die Jobcenter nicht zuständig. Die Kreise oder kreisfreien Städte nennen diesen Familien den richtigen Ansprechpartner.

[Link zur Seite de Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Bildungspaket](#)

/ Checkliste eines Betreuers erstellen

Um eine Saison optimal vorzubereiten, kann sich ein Betreuer eine Checkliste anlegen:

Eine Checkliste kann folgende Punkte beinhalten:

- / Mannschaftsliste erstellen (Beispiel im Anhang)
- / Organisation Elternabend/Elternseminar
- / Termine für Spiele, Turniere und weitere Veranstaltungen absprechen, planen
- / Terminlisten an Spieler und Eltern verteilen
- / Trainingszeiten vereinbaren, absprechen, kommunizieren
- / Material verwalten

/ Elternabend/Betreuerabend

Ein Treffen der Betreuer bzw. Eltern sollte möglichst einmal im Jahr stattfinden, an dem auch die selbstständigen Spieler teilnehmen können. Mögliche Themen könnten sein:

- / Kennenlernen der Eltern, Vorstellung der „neuen“ Eltern
- / Ab- und Zugänge innerhalb der Mannschaft
- / Mitteilung sämtlicher Termine (Spiele, Training, Turniere)
- / Klärung evtl. Probleme innerhalb der Mannschaft
- / Planung von Turnieren und Vereinsveranstaltungen
- / Thema Ausrüstung
- / Klärung der Fahrdienste

Bei Interesse können auch Elternseminare zur Einführung in die Sportart Hockey durchgeführt werden. Inhalte könnten folgende sein: Hockeypraxis, Regeln, Hockey im Allgemeinen, Mitmachen und Engagement im Verein. Hilfreich sind die ERGO-Clips „Hockey verstehen“ sowie das Regelheft für Einsteiger (erhältlich beim DHB-Versand). Die Inhalte können natürlich von Verein zu Verein variieren.

/ Erste-Hilfe-Koffer

In einen Erste Hilfe Koffer/ Eisbox gehören:

- / Eis
- / Tape
- / Pflaster
- / Mullbinden
- / sterile Kompressen
- / Salbe bei stumpfen Verletzungen, Wunddesinfektionsmittel
- / Verbandsschere
- / elastische Binde
- / Handschuhe
- / Zahn Box

Verabreichung von Medikamenten bei fremden Kindern ist sehr problematisch- Medikamentengabe ist nur durch Ärzte möglich. Relevant für den Betreuer wären mögliche Allergien/Unverträglichkeiten der Spieler.

/ Hockeyausstatter

hockeydirekt - DHB Partner für Schiedsrichterausrüstung & Merchandising

BHP HOCKEYDIREKT GMBH
Gerichtsweg 3
04103 Leipzig
E-Mail: shop@hockeydirekt.de
Internet: www.hockeydirekt.de

Reece – Offizieller Ausrüster des DHB

Sparkassen Park
Am Hockeypark 1
41179 Mönchengladbach
E-Mail: webshop.de@reeceaustralia.com
Internet: www.reeceaustralia.com/de

/ Juniorbotschafter

Die Deutsche Sportjugend (dsj) bietet regelmäßig Seminare zur Ausbildung zum Juniorbotschafter an. Das 2-tägig Seminar richtet sich an Jugendliche bzw. junge Erwachsene im Alter von 16-26 Jahren und wird den Teilnehmern kostenlos angeboten.

Folgende Inhalte werden vermittelt:

- / Vermittlung Fachwissen / Attraktives Freizeitangebot / Interaktive Vorgehensweise
- / Projektorientiert / Weiterentwicklung / Arbeitshilfe

Die Ziele des Seminars sind:

- / Rekrutierung & Qualifizierung / Weiterentwicklung / Handlungskompetenzen
- / Entwicklung konzeptionelle Grundlagen / Entwicklung Arbeitsmappen
- / Aufbau Netzwerk / Qualifizierungsmodule für alle Themenfelder

/ Verein: Förderung von Inklusion und Specialhockey

Handlungsempfehlungen zu den Gelingens Faktoren für Inklusion im Sport, Uni Paderborn

Kultur

- / Willkommenskultur („Sport für alle“)
- / Persönliche Wertschätzung und Gleichbehandlung
- / Intensive Kommunikation/PR
- / Geselligkeit und Gemeinschaft als zentrale Werte
- / Gemeinsame Erlebnisse schaffen
- / Vermeidung von Ausgrenzung und Diskriminierung

Struktur

- / Leitbild mit inklusiven Inhalten erstellen
- / Einbindung engagierter Personen, die Inklusion auf den Weg bringen
- / Gezielte Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern
- / Gezielte Öffentlichkeitsarbeit

Mitglieder

- / Vereinsfunktionäre als „change agents“
- / Mehrwert für den Verein hervorheben
- / Vernetzung fördern
- / Gemeinschaftliche Aktivitäten durchführen

Aktionen

- / Ideenpool schaffen und verbreiten
- / Übungsleiter rekrutieren
- / Gemeinschaftliche Spiele/Training
- / Training entsprechend anpassen
- / Durchführung inklusiver Wettbewerbe und Veranstaltungen

Teilhabe sollte sich nicht auf Sportpraxis beschränken

- / Teilhabe, Einladung, Einbindung bei Vereinsveranstaltungen
- / Gemeinschaftliche Freundschaftsspiele
- / Ausbau der Kooperationen mit anderen Vereinen/Schulen
- / Inklusion stärken durch zum Beispiel einen Vereins-Paten
- / Vermeidung eines hohen Verwaltungsaufwands und hoher Kosten
- / Zusammenarbeit mit anderen Vereinen (gemeinsamer Austausch, Freundschaftsspiele, etc.)

/ Leichte Sprache

Leichte Sprache heißt:

So schreiben oder sprechen,
dass es alle gut verstehen.

Damit alle die Texte besser verstehen können,
gibt es Regeln für Leichte Sprache.

/ einfache Worte

/ kurze Sätze

/ Bilder erklären den Text (Special Olympics)

Einfache Wörter

schlecht: öffentlicher Nahverkehr

gut: Bus und Bahn

Keine Fremdwörter/Fachwörter

Schlecht: Workshop

Gut: Arbeitsgruppe

Schwere Wörter erklären

Schlecht: Berufliche Rehabilitation

Gut: Herr Meier hatte einen schweren Unfall.

Jetzt lernt er einen anderen Beruf.

Das schwere Wort dafür ist:

berufliche Rehabilitation.

Aktive Formulierungen, persönliche Ansprache kein Passiv, Verben besser als Substantive

schlecht: Morgen ist die Wahl zum Vereins-Vorstand.

gut: Wir wählen morgen den Vereins-Vorstand.

Konjunktiv vermeiden

schlecht: Morgen könnte es regnen.

gut: Morgen regnet es vielleicht.

Keine Verneinung, positive Aussagen

Das Wort **nicht** wird oft übersehen

Schlecht: Peter ist nicht krank.

gut: Peter ist gesund.

Genetiv vermeiden, besser Dativ

Schlecht: Das Haus des Vereins.

Gut: Das Haus vom Verein.

Beispiel: Das Spiel ist ab 18 Uhr und geht bis 22Uhr. Die Halle öffnet um 16 Uhr.

Besser:

Die Halle öffnet um 16 Uhr.

Das Spiel beginnt um 18 Uhr.

Das Spiel ist um 22 Uhr zu Ende.

(Diese Informationen sind aus einer Präsentation von [Special Olympics Deutschland](#) zum Thema „Leichte Sprache“ übernommen.)

Gestaltungs-Ebene

Schrift: gut lesbare Schrift - Arial, Tahoma, Verdana

Schriftgröße 14 Pt.

wichtiges und Überschriften: fett oder unterstreichen

Zeilenlänge: 2/3 einer A4 Seite, möglichst 1 Satz pro Zeile

bei einem längeren Satz: sinnvoll die Zeile wechseln

keine Silbentrennung

Zeilenabstand: 1,5-fach

Textausrichtung: linksbündig, kein Blocksatz

Übersichtlichkeit: Absätze und Zwischenüberschriften

ausreichend Rand, nicht zu viel Text auf einer Seite

Bilder helfen den Text zu verstehen.



/ Mannschaftsreisen

Bei Vorbereitungen auf eine Mannschaftsreise übernimmt der Betreuer die wesentlichen organisatorischen Aufgaben. Eine geschickte Einbindung der Elternteile kann deren Zugehörigkeit zum Verein fördern und nimmt dem Betreuer einiges an Arbeit ab.

/ Vorbereitungen

- / Terminabsprache mit dem Trainer/dem sportlichen Leiter
- / Klärung der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel
- / Informationen über die Unterkunft
- / Anfordern eines Veranstaltungskalenders (bei Turnieren: Turnierplan)
- / Koordination des Fahrdienstes/der Fahrkarten bei Zugfahrten
- / Kontaktieren der Eltern bezüglich Medikamenteneinnahmen ihrer Kinder etc.
- / Erlaubnis der Eltern zu bestimmten Aktivitäten (Schwimmen, etc.)

/ Verhalten der Trainerpersonen

Alkoholische Getränke sollten nicht im Beisein von Kindern/Minderjährigen konsumiert werden. Auch das (öffentliche) Rauchen sollte möglichst unterlassen werden. Bei Turnieren, Spielen sowie beim Training ist sportliche Bekleidung angemessen und signalisiert Einsatzbereitschaft, Vereinskleidung hilft bei der Zuordnung und Identifikation zum und mit dem Verein.

Hockey ist ein Teamsport, getragen von Sportsgeist und Fairness. Trainer und Betreuer sollten auf eine **sachlich freundliche Atmosphäre** achten und auch in hektischen Situationen "cool" bleiben. Nicht selten sind Feingefühl und Diplomatie bei übertriebenem Ehrgeiz von Eltern gefragt.

/ Verletzungen/Unfälle

Hockey taucht in den Verletzungsstatistiken - wenn überhaupt - nur sehr weit hinten auf. Die Gründe dafür liegen zum einen im Risiko mindernden Spielregelwerk, zum anderen im Gefahr erkennenden Spielhandeln.

Im Falle einer Verletzung ist **schnelles und gleichzeitig ruhiges Handeln** gefragt. Wenn ein Betreuer eine Aus- oder Fortbildung als Ersthelfer besitzt, so kann diese eine große Hilfe sein. Zumeist reicht es jedoch, wenn ein gut bestückter Erste-Hilfe-Koffer vor Ort und ein paar Grundkenntnisse seitens des Betreuers vorhanden sind.

/ Werkstatt Lohn

Das bundesdurchschnittliche Arbeitsentgelt von ca. 180 Euro pro Monat ist nur eine statistische Größe, wenn auch recht aussagefähig. Die Durchschnittsverdienste differieren von Werkstatt zu Werkstatt beträchtlich und reichen von 75 Euro bis über 600 Euro monatlich, in Einzelfällen auch mehr. Das resultiert u. a. aus den unterschiedlichen Konzeptionen der Werkstattträger. 4

/ Willkommensbrief

Für Eltern oder Betreuer von Kindern oder erwachsenen Menschen mit Behinderung, die erst kürzlich mit dem Hockey begonnen haben, ist ein Infoschreiben eine große Hilfe, um sich im Verein zurechtzufinden. Inhalte eines solchen Schreibens könnten z.B. sein:

- / Adressen qualifizierter Ansprechpartner für die Mannschaft
- / Aufzählung von Terminen, die die SpielerInnen betreffen
- / Telefonlisten/ Anschriftenverzeichnisse einholen und Datenschutz/Einwilligung beachten
- / Gemeinsame Treffen im Verein mit Eltern und Kindern bzw. den Spielern
- / Information zur Vereinsstruktur und ehrenamtlichen Tätigkeiten
- / Hinweise auf Versicherungsschutz für Menschen mit Behinderung im Verein
- / Erläuterung der Rahmenbedingungen, z.B. Ausrüstung, Fahrten, Veranstaltungen
- / Information über die einfachen Regeln im Hockey (oder „Regelheft für Einsteiger“)
- / Kosten für Mitgliedschaft und Eigenleistungen, Anmeldeformular

⁴ Quelle: Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für Menschen mit Behinderung



Impressum

Deutscher Hockey-Bund e.V.

Am Hockeypark 1
41179 Mönchengladbach

Fax. +49 2161 30772-20

Tel. +49 2161 30772-0

www.hockey.de

Kontakt und Informationen

Ressort DHB-Sportentwicklung

Linda van Overmeire-Sandkaulen

Beauftragte Specialhockey & Inklusion

sandkaulen@deutscher-hockey-bund.de

Fax. +49 2161 30772-20

Tel. +49 174 37 13 231

www.hockey.de/Sportentwicklung/Specialhockey